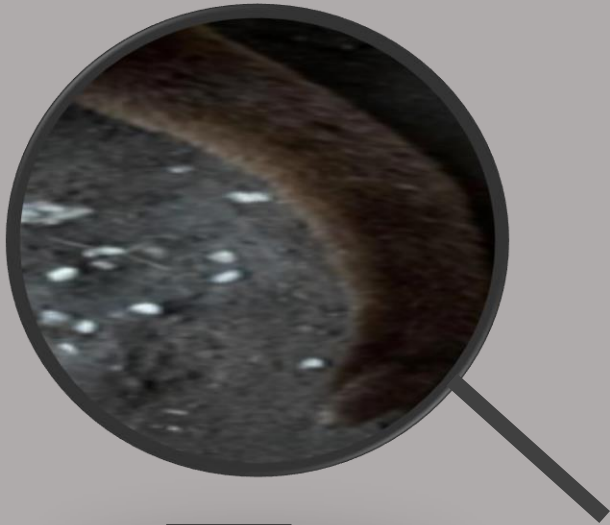


Hast du schon einmal probiert im Schwimmbad mit offenen Augen zu tauchen? Und hattest du dann klare Sicht? Deine Antwort auf die zweite Frage lautet vermutlich nein. Das liegt daran, dass die Augen von uns Menschen nur an das Sehen und somit an die Lichtverhältnisse wie sie in der Luft sind, angepasst sind.

Bei den Fischottern ist das anders, denn seine Augen können sich auch an die Lichtverhältnisse im Wasser anpassen. So kann der Fischotter auch im Wasser seine Beute gut erkennen.

Unsere Augen sind dagegen nur in der Lage, sowohl Dinge scharf zu sehen, die nah als auch Dinge zu sehen, die weit weg sind.



Was du hier auf dem Bild siehst ist der Schwanz eines Fischotters. Er ist sehr lang und rund. Er kann insgesamt zwischen 30-50 cm lang sein. Genauso wie der Rest des Körper ist der Schwanz durch seine Form gut an das Gleiten durch das Wasser angepasst und behindert den Fischotter nicht beim Schwimmen.



Könnt ihr erkennen, was Fischotter Besonderes zwischen ihren Zehen haben?

Schaut euch doch mal eure Finger an. Habt ihr das auch?

Nein? Woran könnte das liegen, dass der Fischotter diese Haut zwischen seinen Zehen benötigt?

Diese Haut wird auch als Schwimnhaut bezeichnet und verrät mit seinem Namen auch schon viel über seine Funktion. Diese Häutchen ermöglichen es dem Fischotter nämlich besonders gut und schnell durch das Wasser zu gleiten.

Ähnlich wie bei einem Ruder kann er nämlich durch die vergrößerte Oberfläche mehr Wasser verdrängen und kommt so schneller voran.





Andere Tiere, wie beispielsweise Robben, sind durch ihre dicke Fettschicht vor Kälte geschützt. Eine solche Fettschicht braucht der Fischotter nicht. Beim ihm ist es das Fell, das ihn vor dem kalten Wasser, in welchem er sich viel aufhält, schützt. Sie haben auf einer Fläche, die so groß ist, wie ein Daumnagel, ungefähr 50.000 Haare. Das sind 250 mal so viele Haare als bei uns Menschen. Es ist unglaublich dicht und kann den Körper des Fischotters daher gut isolieren. D.h. er verliert dadurch keine Körperwärme an das kalte Wasser.



Diese langen Härchen habt ihr sicher auch schon einmal bei Hunden und Katzen gesehen.

Es handelt sich dabei um Sinneshaare, die in der Lage sind, Bewegungen wahrzunehmen. Das hilft besonders dann, wenn die anderen Sinne wie das Sehen zum Beispiel durch Dunkelheit eingeschränkt sind.

Das ist auch bei Fischottern der Fall. Diese Tasthaare helfen ihm unter anderem sich in der Nacht und der Dämmerung im Unterholz zurecht zu finden.

Auch in trüben Gewässern kann er durch diese Härchen die Bewegungen von Beutetiere wahrnehmen und diese so aufspüren.



Riechen ist für viele Tiere besonders wichtig, um ihre Beute bei der Jagd schon früh riechen zu können.

Das ist auch beim Fischotter so. Doch der Fischotter ist sehr gerne Fisch und riechen unter Wasser, geht das? Zum Riechen und Atmen durch die Nase braucht man doch Luft?

Ja das geht.

Der Fischotter wendet dazu einen ganz besondere Trick an. Er drückt eine Luftblase aus der Nase, die er gleich im Anschluss wieder einsaugt.

Ganz so sicher sind sich die Wissenschaftler da aber noch nicht. Es gibt auch noch andere Vermutungen dazu, die es noch zu überprüfen gilt.



Hören ist für Fischotter nicht der wichtigste Sinn. Ein Hinweis darauf liefert die Größe der Ohren. Diese sind nämlich sehr klein und von außen kaum sichtbar. Auch wenn das Hören bei Fischottern im Vergleich zum Menschen schlechter ausgeprägt ist, können sie doch etwas, das wir Menschen nicht können. Sie sind in der Lage, Ultraschalllaute wahrzunehmen.